



Nach 143 Jahren: Abschied der Schwesterngemeinschaft aus Basel

Eine Ära geht – 143 Jahre nach Beginn ihres Engagements in Basel und 95 Jahre nach Gründung des Claraspitals – zu Ende: Die kleine, noch häufig im Claraspital anzutreffende und im spitaleigenen Haus an der Lukas Legrand-Str. 4 ansässige Schwesterngemeinschaft der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz wird von Basel zurück ins Kloster Ingenbohl ziehen.

Nach der Maxime ihres Ordensgründer Theodosius Florentini «was Bedürfnis der Zeit, ist Gottes Wille» begannen die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl bereits 1880 ihr Wirken und Schaffen im Marienhaus in Basel. Sie betreuten damals das Dienstboten-Asyl, eine Stellenvermittlung, ein Alters- und Pflegeheim, waren für die Privatkrankenpflege zuständig und betreuten in verschiedenen Pfarreien von Basel Kleinkinderschulen und Kindergärten.

Von den Anfängen des Claraspitals

Anfang des 20. Jahrhunderts stellten die Katholiken in Basel ähnlich wie in Chur, Bern und Zürich nur eine Minderheit dar. Die freie Wohnsitznahme in der Stadt war ihnen nämlich

erst 1848 wieder erlaubt worden. Nachdem eine in einem ehemaligen Fabrikgebäude untergebrachte Krankenanstalt aus sanitären, baulichen und finanziellen Gründen geschlossen wurde, setzte sich ein umgehend neu gegründeter Spitalverein den Bau und Betrieb eines katholischen Krankenhauses zum Ziel. Angehörige aller Konfessionen und Stände, unter besonderer Berücksichtigung der ärmeren Bevölkerungsschichten, sollten in diesem Aufnahme finden.

Das Gesuch für die Übernahme und den Betrieb bei den Ingenbohler Schwestern war naheliegend, da sie bereits über verschiedene Wirkungskreise in Basel verfügten, darunter die geschätzte Privatkrankenpflege. Ausserdem war die Kongregation in der Lage, schon zur Eröffnung ge-

«Seit dem ersten Tag finden Menschen jeder Weltanschauung und Religion, jeder Herkunft und jeder Versicherungs-klasse im Claraspital eine sorgfältige, medizinische und menschliche Behandlung und Fürsorge. Der Umgang miteinander liegt in der ursprünglichen und stark verankerten Werthaltung und der ausgeprägten Unternehmenskultur des Claraspitals begründet, die von Geschäftsleitung und Mitarbeitenden hochgehalten, gelebt, sorgsam gepflegt und weiterentwickelt wird. Der Geist, den die Ingenbohler Schwestern tief in unserem Spital verankert haben, lebt bis heute weiter und ist im Spitalalltag deutlich spürbar.»

Raymond Cron, Verwaltungsratspräsident



(v.l.n.r.): Sr. Regis Mehr, Sr. Rebekka Breitenmoser, Sr. Rufina Hutter

schultes und erfahrenes Pflegepersonal zur Verfügung zu stellen. 1928 übernahmen die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl die Trägerschaft des neu erbauten St. Claraspital, die Pflege und die Ausbildung für die Lernschwestern. Die Ordensschwestern bilden seither eine Konstante in der 95-jährigen Geschichte des Spitals.

Die Krankenpflegeschule am Claraspital

1945 wurde die institutionalisierte Krankenpflegeschule von Ingenbohl an das Claraspital verlegt, an der bis Ende 2009 viele qualifizierte Fachkräfte in der Pflege ausgebildet wurden. Für die ersten Lernschwestern, die von Ingenbohl nach Basel kamen, muss der Orts- und Institutswechsel wohl der Aufbruch in eine neue Welt gewesen sein. 1945 schrieb eine Schwester «Um nicht grosses Aufsehen zu erregen, besteigen zuerst nur 4 das Tram». Zwischenzeitlich hatten sich die Menschen in der Stadt wie auch die vielen Schwestern, die in Basel tätig waren, an die Schwestern respektive an die Stadt gewöhnt. Ab 1964 wurden auch weltliche Schüler und Schülerinnen zugelassen. Die Öffnung entsprach einem Bedürfnis der Zeit, da mehr Pflegepersonal benötigt wurde.

Das Bedürfnis der Zeit

Ab den 60er Jahren arbeiteten im Verlauf der Zeit immer weniger Schwestern im operativen Betrieb. Dies zum einen, weil das Claraspital stetig und auch personalmässig wuchs, zum anderen, weil es immer weniger Frauen gab, die in einen Orden eintraten. 2016 schliesslich schied die letzte Ordensschwester aus dem operativen Bereich aus. Bis 2021 verrichteten die Schwestern noch Seelsorgebesuche und waren für spontane Gespräche häufig in der Spitalkapelle anzutreffen. Die Verbundenheit mit dem Quartier blieb den Schwestern immer wichtig. So waren sie beispielsweise an den vielen Claraspital-Festen, deren Erlöse immer einem sozialen Projekt im In- und Ausland zugeführt werden, engagiert. Auch an Anlässen im Quartier und den Pfarreien der Stadt Basel nahmen sie teil. In den letzten Jahren veranstalteten sie zudem jährlich einen Kloster-Markt im Claraspital und nahmen am Adventsmarkt in Mariastein teil.

Nun aber kommt es wie es in der Maxime vom Theodosius Florentino steht: Das Bedürfnis der Zeit ist in Basel vorbei und die letzten drei Schwestern ziehen sich Ende Juni aus Basel zurück und gehen nach Ingenbohl. Obwohl sie damit nicht mehr physisch im Spital präsent sind, ist das Kloster Ingenbohl weiterhin die alleinige Trägerin des Claraspitals und die Ingenbohler Schwestern sind weiterhin im Verwaltungsrat tätig. Die enge Beziehung zwischen Kloster und Spital bleibt bestehen, wofür wir sehr dankbar sind.